



Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Feste

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

Das ergebene und doch so von Hoffnung und Glauben erfüllte: „Befiehl du deine Wege...“ steigt, von allen Anwesenden gesungen, empor und leitet über zu einem Wechselvortrage von Dichtung und Chorgesang: Hagemann (II 1) läßt vor uns das Inhaltschwere der „Verlustlisten“ erstehten, dieses Buches,

„Dessen Seiten voll Heldenliedern

Und jede Zeile stolzester Jammer ist.“

Leise setzt der Chor ein: „Morgenrot, Morgenrot“ und führt hinüber zu dem Gedichte von Siebert: „Der Freiwillige“, das, vorgetragen mit dem warmen Organ des Untersekundaners Wittram, die Reinheit und Heiligkeit des jugendlichen Opfertodes in ergreifender Weise zum Ausdruck bringt. Verklärend, verheißend erklingt es im Chor: „Wie sie so sanft ruh'n“. Und das stille, ergebene Heldenhum des um die toten Söhne trauernden Mutterherzens ersteht vor uns in dem von Buttler (II 3) vorgetragenen „Meine Mutter“ von Ruppel.

„Nun schreibt meine alte Mutter in ihre Hauspostill
Die Namen der toten Söhne und klagt nicht und ist still.

— — — — —
Sie faltet fromm die Hände und betet einen Spruch
Und neigt das Haupt ergeben aufs alte liebe Buch.“

Tröstend, aufrichtend schließt der Chor: „Harre, meine Seele.“

In schlichten, eindrucksvollen Worten spricht darauf der Primaner Schlimme den Dank der Schüler für die ihnen heute geschenkten Ehrentafeln aus und gelobt für sich und seine Mitschüler, durch unermüdliche Arbeit an sich und für unser Volk sich würdig erweisen zu wollen der Kameraden, die Treue bis zum Tode gehalten haben.

Beethoven-Akkorde, heiligtief, wuchten durch den Raum. Der Mittelsatz der As-dur-Sonate, „dem Andenken eines gefallenen Helden“ gewidmet, durch die Schwester eines der Gefallenen, Fr. Krönke, meisterlich vorgetragen, nimmt Herzen und Sinne gefangen. Jedem ersteht wohl bei den ewig schönen Klängen „sein“ Held verklärt vor dem inneren Auge, er und die Größe dessen, was er für uns gegeben:

„Sie gaben ihr alles, ihr Leben, ihr Blut,
Sie gaben es hin mit heiligem Mut
— — — — — Für uns!“

wie es aus dem durch Fremdling (O III) vorgetragenen Gedichte erklingt.

Es folgt die Vorlesung der 100 Namen der Gefallenen. Manches Auge wird feucht, alte Wunden bluten wieder. Weiche Akkorde des Harmoniums wollen lindern, trösten. — Die lange Liste ist zu Ende. Vom Harmonium aber klingt es leise aus, alle in einem Empfinden einigend: „Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst du nicht.“

Griegs „Aes Tod“, durch die Primaner Weyer und Wittfogel auf Flügel und Geige wiedergegeben, wiegt das ausbegehrende Herz zur Ruhe und leitet über zu der Gedächtnisrede des Herrn Studienrat Walther. Er trifft den richtigen Ton. Nicht klagend und wühlen in alten Wunden! Mahnruf und Wegweiser sind seine Worte. Sittliches Erstarken, Selbsterziehung und Selbstzucht im Kantischen Sinne, Religiosität, deutsches Empfinden und freudige Mitarbeit am deutschen Volke und am Vaterlande, das ist die rechte Art, unsere Helden zu ehren, und der Weg, aus dem Dunkel wieder zum Licht empor zu steigen. Hoffnung und Lebenswille durchslutet die Herzen, und in dieser Stimmung setzt der Chor ein: „Wir treten zum Beten“. In die dritte Strophe fallen alle Anwesenden laut mit ein:

„Wir flehen, wollst stehen uns fernerhin bei,
Daz deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde!“

und in wuchtiger Steigerung steigt aus aller Herzen und Mund der eine gewaltige, betende Schrei empor: „Herr, mach uns frei!“ (Gedrucktes Flugblatt des Städt. Realgymnasiums, Einbeß.)

Aber auch die Freude, auf die die Jugend ein Recht hat, ist nicht zu kurz gekommen, und die Gelegenheit zur Veranstaltung von Fests hat sich häufig genug, manchmal sogar zu häufig.

„Die allzuhäufige Feier von Jahresfesten, Stiftungsfesten usw. der verschiedenen Schülervereine mit musikalischen und szenischen Darbietungen, Tanz usw. gab zu ernsten Bedenken Veranlassung. Durch Konfrenzbeschluß wurde bestimmt, daß jeder Schülerverein nur einmal im Jahre ein Fest in anspruchsvoller Form, d. h. mit Einladungen, Aufführungen, Tanz usw., feiern darf.“ (Städt. Friedrich Wilhelms-Schule, Stettin.)

Das Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin unternahm seine herkömmliche Sängersfahrt, diesmal nach der Ruppiner Schweiz; das Schülerbergfest des Gymnasiums zu Sorau, das im Vorjahr nach längerer Pause wieder gefeiert worden war, mußte wegen der hohen Kosten diesmal wieder ausfallen.

„Die Schulkommunion fand in diesem Jahre nur einmal statt, am Dienstag, dem 31. Oktober, am Reformationstage. Vorher hatten unsere evangelischen Schüler an dem Gottesdienste in der Oberkirche teilgenommen. Die Einrichtung entspricht einem uralten Herkommen.“ (Staatl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium, Cottbus.)

„Am 15. Juni feierten wir im Stadtwalde mit dem Lyzeum zusammen das Ottofest zur Erinnerung an die Taufe Ottos von Bamberg.“ (Staatl. Bismarck-Gymnasium, Pyritz.)

„Am 26. August wurde zum Gedächtnis der Gründerin des benachbarten Klosters Möllenbeck, der Gräfin Hildburg, deren Namen die Anstalt trägt, das Hildburgfest in der Klosterkirche und im Klosterhof begangen, und zwar unter zahlreicher Beteiligung der Elternschaft. Das Fest ist für die Schule Tradition geworden und dient der Pflege des engeren Verhältnisses zwischen Schule und Elternschaft.“ (Städt. Hildburg-Lyzeum, Rinteln.)

„Montag, den 22. Mai 1922: Hussitenfest, bei dem sich die meisten Schüler und Schülerinnen vormittags an der üblichen Prozession mit anschließendem Gottesdienst in der Marienkirche beteiligten, während am Nachmittag ganz Bernau am Liepnitzsee ein Volksfest feierte. Dank der Unterstützung der Bürgerschaft konnten sämtliche Schulkinder kostenlos auf Lastautos zum Festplatz befördert werden, wo sie mit frohen Spielen und allerhand Belustigungen einen schönen Nachmittag verlebten.“ (Städt. Realprogymnasium und Realschule i. E., Bernau.)

„Am 2. Juli beteiligte sich die Schülerschaft mit einer besonderen historischen Gruppe am Festzug der Tausendjahrfeier. Dargestellt wurde die Entwicklung des gelehrten deutschen Schulwesens von den Klosterschulen Karls des Großen bis zum Auszug der Freiwilligen in den Weltkrieg, auf einem Wagen war eine Schulszene aus der Gegenwart scherhaft dargestellt. Besonders wirkungsvoll war eine Gruppe Lüdower Jäger.“ (Städt. Realgymnasium mit Gymnasium, Goslar.)

„Am 22. April nahm die Anstalt unter Aussall des Unterrichts an der tausendjährigen Jubelfeier der Stadt Quedlinburg teil. Zusammen mit den übrigen Schulen marschierten die Schüler unter Vorantritt des Trommelforps um 11 zum Schloß hinauf, auf dessen Hofe der Direktor eine Ansprache an die jugendliche Festversammlung hielt, die mit dem Choral „Ein feste Burg“ begann und mit dem Deutschlandliede schloß. Dann zogen alle Schüler und Schülerinnen unter Orgel- und Posaunenklang feierlich durch die Schloßkirche zur Crypta hinab, an König Heinrichs Grab vorbei und legten dort Kränze nieder. Hierauf marschierte der Jugendfestzug zum Kleers hinab, wo einige tausend Schüler und Schülerinnen der Einwohnerschaft wohlgeleugene Massenfreiübungen boten, an die sich turnerische Übungen und Wettspiele schlossen. Am Nachmittag sahen sich die Schüler den großen, zum Teil historischen Festzug der Erwachsenen an, in dem auch das Trommelforps mitwirkte. Einige Tage darauf wohnten die Schüler der heimatlichen Festaufführung „Geister der Vergangenheit“ bei.“ (Städt. Gutsmuths-Oberrealschule, Quedlinburg.)

„Am Martinstage, 10. November, wurde eine alte Ilsfelder Sitte, die in den Kriegsjahren geruht hatte, wieder belebt: am Spätnachmittage versammeln sich die Schüler aller hiesigen Schulen vor der Volksschule und machen dann mit brennenden Papierlaternen einen Umzug durch den ganzen Flecken bis zur Kirche. Hier weist einer der Lehrer auf die Bedeutung des Tages hin, und das Liederlied „Ein feste Burg“ wird gemeinsam gesungen. Auch die Klosterschule beteiligte sich wieder geschlossen hieran; unser Bläserchor spielte unterwegs und vor der Kirche. Die Ansprache hielt der Rektor der Volksschule. Abends waren in gewohnter Weise die Lehrer mit ihren Angehörigen und die Schüler in der Aula gesellig beisammen.“ (Klosterschule, Ilsfeld.)

„Am 23. Februar wurden die Abiturienten in gewohnter feierlicher Weise entlassen. Dagegen zwang die Not der Zeit dazu, eine andere seit Jahrzehnten geübte Abschiedssitte aufzugeben: Bisher fuhren die Abiturienten jedesmal nach der Entlassung und nach dem daran anschließenden letzten, zusammen mit allen ihren Lehrern und Mitschülern eingenommenen Mittagsmahl in festlich bekränzten Wagen gemeinsam von Ilsfeld nach Nordhausen, um sich erst von dort aus in ihre verschiedenen Heimatsgegenden zu zerstreuen. Mit Rücksicht auf die unerschwinglichen Preise für jede Art von Fuhrwerk nahm man diesmal von der gemeinsamen Wagensfahrt Abstand. Statt dessen begaben sich die Abiturienten nach dem Abschiedsmahl geschlossen zu dem Denkmale für unsere gefallenen Helden, und dort legte der Klosterprimus mit einigen kurzen Gedenk-

worten einen Kranz nieder. Dann zogen sie, unter Vorantritt der Trommler, Pfeifer und Bläser, geleitet von ihren sämtlichen Kameraden, durch die Hauptstraße des Fleddens zum Bahnhofe und fuhren von hier in die Heimat.“ (Klosteschule, I f e l d.)

„Am 30. September wurde wie alljährlich in der letzten Schulstunde das Erntedankfest gefeiert. In den tiefen Fensternischen der Aula waren die von den Kindern mitgebrachten Erntegaben, Obst und Gemüse mit Blumenschmuck, aufgebaut. Lieder, Sprüche und Gedichte umrahmten die Ansprache. Die Erntegaben wurden nach der Feier von den Kindern zu bedürftigen Rentnerinnen getragen und erregten außerordentliche Freude.“ (Priv. Lyzeum Klostermann, Bonn.)

„Am 23. Juni fand zum ersten Male eine Sonnenwendfeier statt, aus dem Gefühl heraus, daß mehr gemeinsame nationale Feste für unsere Schülerschaft ein Bedürfnis sind. Die Schüler zogen morgens nach dem Strandbad Eschersheim, nach gemeinsamem Gesang sprach der Oberprimaner Schuchardt das Gedicht von Paul Warneke „Dem deutschen Knaben“, darauf hielt der Oberprimaner Neiher eine Ansprache, die mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß. Freiübungen, die von fast allen Schülern in Badetracht ausgeführt wurden, schlossen sich an. Es folgte ein mehr belustigender Teil, um den sich Herr Studienrat Dr. Majer-Leonhard sehr verdient gemacht hatte, vor allem die Aufführung des „Kälberbrütens“ von Hans Sachs und einer Wasserpantomime. Den Schluß bildete ein Wettschwimmen. Eine Anzahl Eltern hatten sich eingefunden. Das Ganze verlief bei sehr gutem Wetter außerordentlich harmonisch und angenehm.“ (Stadt. Lessing-Gymnasium, F r a n k f u r t a. M.)

„Das Sommerfest — unvergleichlich schön mit der Stimmung von Natur, strahlendem Julitag und glühendem Sonnenunter- und Mondaufgang — kam dann später. Johannistag war das Leitmotiv für die Wettspiele der Klassen, denen sich wieder ein Sängerwettstreit anschloß, bei dem die Frauenschule den Kranz errang: ein Wettstreit zwischen Sommer und Winter, ein Traugemundwechselgesang mit Lügengeschichten, das Johannismlied des Serafikreises aus Jena und schließlich das Johannismärchen Iorinde und Ioringel. Ein gemeinsamer Heimzug von Schule und Elternschaft schloß den schönen, schönen Tag.“ (Stadt. Lyzeum mit Frauenschule, K r e u z n a c h.)

„Am 17. Juni feierte das Lyzeum in Lauchstädt ein Sommerfest, das einen prächtigen Verlauf nahm. Die Feier im Goethetheater stand unter dem Gesichtspunkt: Deutsches Volkstum im 16. Jahrhundert, bot alte deutsche Volkslieder für Chor und Einzelgesang, Gesänge aus Wagners Meistersingern und 3 Spiele von Hans Sachs: „Sankt Peter mit den Landsknechten“, „Sankt Peter auf Erden“, „Der Krämerskorb“, die von Schülerinnen der I. Klasse des Vorjahres dargestellt wurden. Nachdem schon am Vormittag die Schülerinnen der ganzen Anstalt im Theater und im Park kostliche Stunden verlebt hatten, erschienen zur Nachmittagsvorstellung Eltern und Freunde in so großer Zahl, daß das Theater die Besucher kaum fügte. Der Nachmittag wurde dann noch durch eine Reihe prächtiger Volkstänze verschönt.“

Am 5. September vereinigten sich die Klassen I—IV mit den Oberklassen der Lyzeen zu Bitterfeld, Weißenfels und Zeitz zu einer abermaligen Feier in Lauchstädt, die der Erinnerung an Grillparzer gewidmet war und u. a. eine Aufführung von Grillparzers Lustspiel „Weh dem, der lügt“ durch Weißenfeler Schülerinnen brachte. Am Nachmittag wetteiferten die Lyzeen untereinander in Turnkampfspielen.“ (Stadt. Lyzeum, M e r s e b u r g.)

„In diesem Jahre machte unsere Anstalt zum ersten Male den Versuch, statt einer großen Schulfeier Klassenfeste abzuhalten, die einen engeren Zusammenschluß zwischen Eltern und Schule ermöglichen als die großen Feiern. Im Laufe des Winters kamen Klasse X, IX, VIII, III, I und die Frauenschule an die Reihe. Der Erfolg entsprach durchaus den auf diese Veranstaltungen gesetzten Erwartungen. Da alle Schülerinnen der einzelnen Klassen in irgend einer Weise an den Darbietungen beteiligt waren, brachte jede Familie der Feier persönliches Interesse entgegen. So wurde der Zusammenschluß zwischen Familie und Schule wirksamer gefördert, als es durch die bisher üblichen großen Schulfeiern erzielt worden war.“ (Priv. Marienlyzeum, K ö l n - E h r e n f e l d.)

„Am 20. Mai vereinigte der erste Jugendjängertag im Donnerpark die Schulhöre des Realgymnasiums in Blankenese, des Wilhelmsgymnasiums in Hamburg, des Oberlyzeums, des Christianeums, der Oberrealschule und des Realgymnasiums mit Realschule in Altona zu einer im ganzen wohlgelungenen musikalischen Feier.“ (Stadt. Reform-Realgymnasium mit Realschule, A l t o n a.)

„Nach langjähriger Unterbrechung veranstaltete das Gymnasium wieder ein Schulfest. Es fand, von herrlichstem Wetter begünstigt, am 29. 8. 1922 unter den Eichen auf der Dönche statt unter reger Beteiligung

der Elternschaft. Wettspiele der Klassen und einzelner Turner wechselten mit Darbietungen ernster und fröhlicher Art seitens der Theatergruppe; durch Kletterbaum, Sachbüpfen u. dergl. war für die Unterhaltung der kleineren Schüler gesorgt, während für die Oberklassen ein kleiner Tanz das Fest beschloß. In der Schlussansprache konnte der stellv. Leiter der Anstalt darauf hinweisen, daß der Hauptzweck des Festes, Fühlung der Klassen untereinander zur Ausbildung des Zusammengehörigkeitsgefühls und Fühlung des Kollegiums mit der Elternschaft zu gemeinsamer erziehlicher Arbeit, voll erreicht wurde.“ (Staatl. Wilhelmsgymnasium, C a s s e I.)

„Eines der gelungensten Schulfeste war das Sportfest am Galtgarben. Am 29. August fuhr die ganze Schule mit der Samlandbahn nach Drugehn, um von da im geschlossenen Zuge zu dem alten Preußenberge im Samlande zu wandern, an dessen Fuß bald ein reges sportliches Leben begann. Einzelwettkämpfe und Wettspiele gleichaltriger Klassen gegeneinander boten besonders auch den anwesenden Eltern abwechslungsreiche Bilder. Den Abschluß bildete oben auf dem Berge am Fuß des Bismarckturmes eine Aufführung von Körners „Nachtwächter“ durch Schülerinnen der ersten Klasse. Vaterländische Gefänge des Schülerrinnchors, eine Ansprache des Direktors und die Preisverteilung beschlossen die vom Wetter begünstigte, in allem wohlgelungene Veranstaltung.“ (Staatl. Hufenlyzeum, K ö n i g s b e r g i. Pr.)

„Anlässlich der Anwesenheit eines ehemaligen Schülers der Anstalt, Herrn Hasselbarth — New York —, wurde am 30. August nachmittags ein großes Schulturnfest auf dem Gelände des Luftschiffhafens veranstaltet, an dem auch die Eltern der Schüler teilnahmen. Dank der außerordentlich reichen Spende des genannten Herrn konnte das Fest in jeder Weise großzügig angelegt und abgehalten werden. Auf die Ansprache des Direktors folgte eine längere Rede des Herrn Hasselbarth, in der er die Schüler eindringlich ermahnte, ihre Leistungen auf allen Gebieten zu steigern, um so dem Vaterlande wertvolle Bürger für die Zukunft zu stellen. Preisverteilungen, Militärmusik, gemeinsame Kaffeetafel bei schönstem Sommerwetter, es war ein herrlicher Tag, ein wohlgelegenes Schulfest.“ (Stadt. Realgymnasium, P o t s d a m.)

„Einen besonderen Höhepunkt bildete das Wohltätigkeitsfest, das am 11. und 12. November 1922 in allen Räumen der Anstalt abgehalten wurde. Im Mittelpunkt des Festes stand das Singspiel „Die Bremer Stadtmusikanten“ von Johanna Siedler, in Musik gesetzt von A. Klughardt. Außerdem fanden in einzelnen Klassenzimmern Aufführungen und Darbietungen statt; so z. B. wurden „Spanische Tänze“ in der „Bodega“ vorgeführt, Schattenspiele und lustige Filme wurden gezeigt. Eine Wahrsagerin verkündete den Gästen die Zukunft, und in einer Glücksbude luden herrliche Gewinne ein zum Würfeln, Scheibenschießen oder Verlösen. Auf den Gängen und in den Zimmern waren Verkaufsstände aller Art aufgebaut, die ihre Bestände, zum Teil Arbeiten von Schülerinnen, in kurzer Zeit ausverkauft hatten. In verschiedenen Räumen wurden erquickende Getränke, Kaffee, Tee, Kakao u. a., nebst Gebäck dargeboten. In den Abendstunden wurde nach Beendigung des Singspiels die Aula für einen Gesellschaftsabend umgewandelt, der mit seinen verschiedenen geistigen und körperlichen Genüssen den ungeteilten Beifall der zahlreichen Teilnehmer fand, während die Jugend in der geschmückten Turnhalle sich dem Tanze widmete.“

Die ganze Veranstaltung erfreute sich eines gewaltigen Zuspruchs, und damit war auch der geldliche Erfolg gesichert: ein Reingewinn von etwa 1½ Millionen, der später durch sachgemäße Anlage des Geldes noch bedeutend erhöht wurde, konnte zur Unterstützung erholungsbedürftiger und minderbemittelter Schülerinnen verwandt werden. Ferner konnte dadurch der in Aussicht genommene Leihverleih von Schulbüchern für Schülerinnen ermöglicht werden, der bis Ostern 1923 mit recht gutem Erfolge organisiert wurde. Dadurch fanden die mannigfachen Mühen, die die Vorbereitung der Veranstaltung innerhalb der Lehrerschaft und Schülerschaft und der hilfsbereiten Elternschaft erfordert hatte, reiche Belohnung.“ (Stadt. Auguste-Victoria-Schule, D ü s s e l d o r f.)

Nur selten bestanden die Schulfeste in dem einfachen Wechsel von Gesangsvorträgen und Festrede; in der Regel wurden sie ausgestaltet zu Ereignissen, die auf die Schüler einen bleibenden Eindruck machten, ihr Wissen bereicherten und sie in die verschiedenen Gebiete der Kunst einführten. Die Mittel, deren man sich zu diesem Zweck bediente, waren zahlreich und mannigfaltig: Ausstellungen, Vorträge mit und ohne Verwendung der Lichtbilder, Tänze und sportliche Vorführungen, musikalische und schauspielerische Darbietungen. Mehr und mehr haben in letzter Zeit Veranstaltungen Eingang gefunden, in deren Mittelpunkt ein bestimmter Gedanke, ein Dichter oder Künstler stand, und bei deren Durchführung die verschiedenen Mittel gleichzeitig Anwendung fanden; so wird berichtet von Festen, deren Leitgedanke war: „Abend wird es wieder“; „dem Sommer entgegen“; „aus dem Kinderland“; „Volkslied und Volkstanz“; „das deutsche Lied aus

deutschen Gauen"; „deutsches Volkstum im 16. Jahrhundert"; „unsere Mark in Wort, Lied und Bild" usw. Wir hören von „bunten Abenden", „Balladenabenden", „Dialektabenden" und „Dichterabenden" (E. M. Arndt, Mörike, Raabe, Gerhart Hauptmann, Löns, Ibsen); Konzerte galten den Werken einzelner Künstler (Beethoven, Mozart, Mendelssohn, Schubert, Schumann, Weber, Wagner, Humperdinck, Brahms).

Die Vorträge, die gehalten worden sind, behandelten vielfach die gleichen Stoffe wie im Vorjahr; dies gilt besonders für diejenigen aus der Gesundheitslehre und über Berufsberatung. Bei weitem den breitesten Raum nahmen die Vorträge aus der Erd- und Heimatkunde sowie aus der Geschichte und Kulturgeschichte ein; in weitestem Umfange wurden dabei Lichtbilder verwendet. Unter anderen werden die folgenden Vortragsthemen erwähnt: Südafrika — Borderasien — Argentinien — Kautschou — Eine Zeltreise durch das heilige Land — Eine Reise durch Griechenland — Wanderung durch das alte Rom — Die Katakomben in Rom — Kunst im Zeitalter des Augustus — Christentum und ostasiatische Kultur — Ägyptische Kultur und Kunst in ihrer Bedeutung für die Gegenwart — Ursprung und Bedeutung des Islam — Die Magie bei den Indern — Das Leben eines Griechen um 100 n. Chr. — Die Eishöhle im Tennengebirge — Der Urmensch — Die malerischsten Gegenden Nordamerikas zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean — Die Alpenwelt — Eine Reise um den Großglockner — Der Rhönflug — Das Nürnberg der Reformationszeit — Die Entstehung der Ostseeküste — Deutsche Städte — Deutsche Dome — Preußische Schlösser — Am sagenumwobenen Rhein — Deutsche Kultur am Rhein — Weg der deutschen Kultur im Osten — Das Ruhrgebiet — Frankreichs Kulturpropaganda am Rhein — Das Saargebiet und die französische Propaganda für die Fremdenlegion — Sterbendes Deutschtum in Polen — Das Deutschtum im Ausland. — Der Naturwissenschaft und ihrer Anwendung in der Industrie waren Vorträge entnommen über Radium — flüssige Luft — elektrische Wellen — den Werdegang des optischen Glases — Kohlenbergbau, Hüttenindustrie und Verkehrswesen im Ruhrgebiet — die Entstehung einer Lokomotive — moderne Gasversorgung der Städte — die Entwicklung des Luftfahrtwesens. — Die Kunst kam zu Worte in Michelangelo — Dürer und die Malerei der Renaissance — der Stil im Städtebau. — Die Realschule in Berlin-Witz veranstaltete zwei Spengler-Abende; General von Liebert hielt in mehreren Anstalten Berlins Vorträge über Deutsch-Ostafrika und über Reisen in deutschen Kolonien.

„Wertvolle Anregungen boten unseren Schülerinnen die vom Alpenverein mehrfach organisierten Schülerinnenvorträge, so z. B. am 13. Januar der wissenschaftlich überaus gehaltvolle Vortrag des Herrn Geheimrat Winkel-Marburg über die Eisriesenhöhle im Tennengebirge. Auch erfreute Fräulein Cottmann-Berlin, Rednerin des hiesigen Alpenvereins, am 30. Oktober zahlreiche Schülerinnen aller Klassen durch feinsinnige Märchenerzählung. Das Kasperletheater (Leipzig) erfreute jung und alt am 9. September in unserm Schulsaal. Überaus bildende Gegenstände bot den Schülerinnen im verflossenen Jahr auch das Reformkino, dessen Jugendauflührungen unsere Schülerinnen durchschnittlich alle vier Wochen unterhielten; man bot z. B. den Fluss von der Quelle bis zur Mündung, die Skagerrakschlacht, Rübezahl, die Planetenbewegung, Flug über die Alpen, die Flugzeugtechnik. Auch unser Anstalts-Lichtbilderapparat erwies sich weiterhin als überaus zweckmäßig: Zahlreiche Erläuterungen im Dienste des erdkundlichen, naturkundlichen und kunstgeschichtlichen Unterrichts wurden durch ihn ermöglicht. Auch der Methodikunterricht wurde durch Vorführungen am Apparat bestreut. Einige Male legten wir einstündige freiere Vorträge für die oberen Klassen im Schulsaal ein; z. B. sprach am 1. Mai Studienrat Germer über den heutigen Stand der Urwald erforschung, desgleichen am 17. Februar zur Feier des 450. Kopernikusgeburtstages über die Himmelskunde früher und heute, der Direktor am 20. November (zugleich im Evangelischen Bunde) über Luthers Bibelübersetzung und seine deutsche Schreibweise; Herr Oberregisseur Pfeiffer trug am 14. November in vorzülicher Art mundartliche Abschnitte vor, vornehmlich von Fritz Reuter, und am 3. und 4. November hielt der Physiker Pauck von der Humboldt-Akademie für die hiesige männliche und weibliche Jugend der höheren Lehranstalten zwei bedeutsame Experimentalvorträge über Fragen der drahtlosen Telegraphie und Telephonie. Wichtige Einzelpunkte wurden tags darauf durch Studienrat Germer in einem besonderen Vortrage ergänzt oder nochmals erläutert. Ferner trug am 15. Januar Herr Pfeiffer Balladen und Lieder von C. F. Meyer (z. B. Lethe), Börries von Münchhausen, sowie die Totenklage aus Schillers „Braut von Messina" vor, letztere in der Auffassung der Meininger, denen er selbst einst zugehörte.“ (Städt. Lyzeum mit Oberlyzeum und Stud.-Anst., Landsberg, Warthe.)

„Nach Verständigung mit dem Elternbeirat hielt am 14. 11. 22 Studienrat Fürst den ersten Elternabend, verbunden mit Vortrag und Versuchen aus dem Gebiete der Physik, ab. Zweck der Veranstaltung